

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Freitag den 25. Februar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden, auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Herr Kaufmann Knodel dahier wurde durch oberamtlichen Beschluß vom heutigen als Bezirks-Agent für die Kölnische Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia für den Oberamtsbezirk Nagold bestätigt.

Den 21. Febr. 1859.

K. Oberamt.
Bölk.

Nagold.

Herr Wundarzt Weigand in Altenstaig wurde durch oberamtlichen Beschluß vom heutigen als Agent für die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phoenix in Frankfurt a/M.“ und zwar für den die nachbenannten Orte umfassenden Bezirk bestätigt.

Altenstaig, Stadt u. Dorf, Driehingen, Berneck, Beuren, Dödingen, Ebershardt, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Euzthal, Ettmannweiler, Fünfbronn, Gengenwald, Minderbach, Oberschwandorf, Rothfelden, Schönbrunn, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth und Wenden.

Den 21. Febr. 1859.

K. Oberamt.
Bölk.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Stumpen-Rodungs-Afford.

Die Rodung der Nadelholzstöcke in dem angekauften, abgeholzten Staats-Wald Schwärzmis, im Waldbezirk Beckenhardt, welche im letzten Jahre begonnen worden, wird im heurigen Jahre fortgesetzt.

Die zu rodende Fläche beträgt ungefähr noch 250 Morgen und mögen nach dem seitberigen Ergebnis per Morgen etwa 8 Klafter Stockholz anfallen.

Die Fläche liegt durchaus eben, und bietet der Boden, der zu einem großen Theil Moor-Grund ist, beim Graben wenig Schwierigkeiten.

Bei dem Mangel an Arbeitskräften in hiesiger Gegend ergeht hiemit an Auswärtige die Aufforderung, zu Uebernahme eines Theils des Rodungs-Geschäftes, das für arbeitslustige und arbeitsfähige, kräftige Leute für längere Zeit einen lohnenden Verdienst gewährt.

Die Ortsvorsteher von Gemeinden, in denen sich solche Leute befinden, werden ersucht, dieselben von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen, mit dem Bemerkten, daß, wenn sich eine Gesellschaft vereinigen sollte, diese bei etwaiger Anstellung auf der Fläche selbst alle Unterstützung zu er-

warten hätten, und daß im letzten Jahr ein Roderlohn von 4 fl. per Klafter bezahlt worden ist.

Liebhaber wollen sich entweder an das unterzeichnete Forstamt oder an den K. Revierförster in Naislach wenden.

Wildberg, den 21. Febr. 1859.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. März,

Schweidholz:

in den Staatswaldungen Winterhalden, Herrenplatte, Ronnenbirken, Forst, Abth. 2:

- 24 Nadelholzstämme mit 484 C.,
- 2 taunene Klöße mit 74 C.,
- 14 Nadelholzstangen, bis 4" stark, 31 bis 50 Fuß lang,
- 16 Klfr. Nadelholzschleiter und Prügel,
- 1575 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Staatswald Forst beim Steinbruch.

Wildberg, den 21. Febr. 1859.

K. Forstamt.
Niethammer.

Verkauf von Nadelholzstämmen auf dem Stock:

1) 200 Stämme mit 5000 C., aus den Gemeindewaldungen von Martinsmoos, auf dem dortigen Rathhause, am Donnerstag den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr;

2) 220 Stämme mit 4000 C., aus den Gemeindewaldungen von Oberhaugstätt, auf dem Rathhause daselbst, am Freitag den 4. März d. J., Morgens 11 Uhr.

Die betr. Gemeindewaldschützen werden das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Schönbrunn, 23. Febr. 1859.

K. Revierförster
Gewinner.

2) Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. März,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause aus den Gemeindewaldungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 250 Haagstangen,
- 3500 Hopsenstangen,
- 3000 Flosswieden.

Den 19. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Montag den 28. Febr. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

werden in dem Stadtwald Brauhalde an der Straße nach Ebhausen

- 153 Stück Gartenstangen,
 - 2825 „ Hopsenstangen,
 - 2025 „ Flosswieden und
 - 1325 „ Flossstangen u. Baumstüben,
- gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist beim Hochgericht.

Den 22. Febr. 1859.

Aus Auftrag:
Stadtförster Gurr.

2) Salztetten, Oberamts Horb.

Verblendungs-Affords-Verhandlung etc.

Die hiesige Gemeinde läßt im nächstkommenden Frühjahr ihr im Jahre 1853 neu erbauten Rath- und Schulhaus verblenden, und zwar die hintere lange und die beiden Giebelseiten mit einem Schindelgetäfer verkleiden, so daß nur die vordere Langseite mit Mörtel verblendet wird.

Bei dieser Verhandlung werden auch zugleich die erforderlichen blechernen Dachrinnen mit 4 Ablaufröhren, sowie die nöthigen Anstrich-Arbeiten veraffordirt.

Die diesfällige Verhandlung findet am Donnerstag den 3. März d. J.,

Vormittags präcis 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu dem Gemeinderath unbekannt Affordsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich vor dem Beginne der Verhandlung über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit, sowie über hinreichendes Vermögen oder genügende Bürgschaften durch oberamtlich beglaubigte gemeinderäthliche, beziehungsweise sachverständige Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Ueberschlagspreise betragen:

- | | |
|---|----------------|
| 1) Gipsarbeit | 189 fl. 46 kr. |
| 2) Zimmerarbeit und Schindelvertäferung | 610 „ 24 „ |
| 3) Anstricharbeiten | 427 „ 37 „ |
| 4) Flaschnerarbeiten | 137 „ 52 „ |
| 5) Insgemein | 20 „ — „ |

Zusammen 1385 fl. 39 kr.

Der Kosten-Ueberschlag und die Affords-Bedingungen können auf hiesigem Rathhause täglich eingesehen werden.

Den 12. Febr. 1859.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Wolfensack.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Febr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem
Wald Reibau:
ungefähr 1-200 Stück birchene Leiter-
bäume und
„ 1000-1500 St. dto. Reife verschie-
dener Länge u. Stärke.

Sodann ferner am
Freitag den 4. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Kurzenmark
ungefähr 80 Stämme Langholz, vom 40er
aufwärts.

Das Holz ist von schöner Qualität und
eignet sich besonders zu Bau- und Floßholz.
Liebhaber hiezu sind hiemit freundlich ein-
geladen, wobei bemerkt wird, daß die
näheren Bedingungen vor dem Verkauf be-
kannt gemacht werden.

Die Zusammenkunft findet je im Schloße
selbst statt.

Waldmeister Kenschler.

Simmersfeld.

Geld anzuleihen.

Bei dem hiesigen Schulfond liegen
120 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Schulfonds-Rechner Wurster.

Privat-Anzeigen.

Ragold.

Blumen-Empfehlung.

Auf bevorstehende Rekrutirung empfehle
ich meine große Auswahl von sogenannten
Rekrutensträußchen. Auch halte ich auf
die nächstkommende Confirmation einen
großen Vorrath von schönen Blumen, die
ich den verehrten Gönnern und Freunden
zu geneigter Abnahme höflichst in Erinnerung bringe.

Puz- u. Blumenmacherin
Auguste Dengler,
wehnhast
beim Gasthaus zum Lamm.

Ragold.

LIEDERKRANZ.

Sonntag den 27. Febr.,
Abends 4 Uhr,
Unterhaltung im Gast-
haus zum Schwanen,
wozu freundlichst einladet
der Ausschuß.

Dienstnachrichten zc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung
die Auktionsstelle bei dem Oberamt Mergentheim dem Regierungsreferen-
där J. M. Rüdinger von Tübingen, das Nebenollamt J. M. Tübin-
gen dem Umgebungsamtsreferendar Rast in Tübingen gnädigst übertragen;
auf die Auktionsstelle beim Hauptollamt Heilbronn den Hauptollamts-
assistenten Stieglitz in Ulm gnädigst verlegt; den Güterabfertigungs-
beamten Heyd in „ „ auf die Stelle eines Güterabfertigungsbeamten
für die abgehenden Güter in Stuttgart, den Güterabfertigungsbeamten
Kobler in Stuttgart auf die Stelle eines Oberschaffners in Söben
unter Belassung des Titels als Güterabfertigungsbeamter verlegt; den
Oberschaffner Rudensdorffer in Söben auf die Stelle eines Gü-
terabfertigungsbeamten in Ulm gnädigst befördert; die neuerrichtete Post-
expedition in Widdern dem Stadtpfleger Schlor daselbst, diejenige in
Zarthausen dem Schullehrer Hanselmann daselbst, je mit Dienstrecht
im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik und mit dem Titel als Post-
expeditor gnädigst übertragen.

Ragold.

Musik-Anzeige.

Am Dienstag den 1. März wird von den
Musikern des 4. Infanterie-Regiments im
Gasthof zum Hirsch Reunion gehalten,
wozu hiesige und auswärtige Freunde
der Musik höflichst eingeladen werden.
Anfang Abends 7 Uhr.

Ragold.

Haus zu verkaufen.

Durch Ableben meines
Vaters bin ich Willens,
mein im Jahr 1843 neu-
erbautes Haus dem Verkauf
anzusetzen und kann täglich ein Kauf mit
mir abgeschlossen werden.

Den 23. Febr. 1859.
Stadtpfleger
Blum's Wittwe.

Altenstaig.

Empfehlung.

Niederlage von Gauthoul-Lösung
zum Wasserdichtmachen der Stiefel, und
von acht französischer Schreib- und Co-
pirtinte bei

Julius Huber.

Altenstaig.

Frisch gewässerte Stockfische
bei

Julius Huber.

Altenstaig.

Alle Arten brauner Arm- und Strick-
färbe zc. in hübscher Auswahl bei

Julius Huber.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Wolle-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat von 36 Stück
Wollbämmeln die Wolle zu verkaufen und
kann solche täglich eingesehen und ein Kauf
mit mir abgeschlossen werden.

J. G. Kenschler.

Arbeiter = Besuch.

Bei den Hochbauten des schweizerischen
Centralbahnhoftes in Basel finden fleißige,
tüchtige Maurer und Steinhauer schöne und
dauernde Beschäftigung beim Unternehmer
Job. Müller,
Baumeister.

Nähere Auskunft hierüber gibt
Georg Kaupp,
Steinhauermeister in Haiterbach.

Ragold.

**Sustenzucker, Malz- & Net-
tig-Bonbons** empfiehlt bestens

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Ragold.

Canstatter Wasser.

Ich habe das beliebte ärberische
Canstatter Wasser, noch feiner
als das alte Eau de Cologne,
in Commission erhalten, und em-
pfehle solches in Flacons à 36 und 18 fr.
bestens.

Den 21. Febr. 1859.

W. Gertler.

Wildberg.

Milchschweine-Verkauf.

Nächsten Montag den 28. Febr.
verkaufe ich 8 Stück halbenzische
Milchschweine.

Untermüller Haisch.

Wildberg.

Milchschweine-Verkauf.

Dienstag den 1. März d. J.
verkaufe ich 11 Stück Milchschweine.
Mühlebesitzer Widwaler.

Gütlingen,
Oberamts Ragold.

Milchschweine-Verkauf.

Bei den Unterzeichneten werden am
Donnerstag den 3. März,
Mittags,
19 Stück Milchschweine, halbenzische
Rasse, verkauft.

Christian Gütther, Schmidstr.,
Jakob Friedrich Deuble, Bauer.

Enlz,

Oberamts Ragold.

Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten sind
30 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zum Ausleihen.

Pfleger

Michael Böhm.

Mindersbach,
Oberamts Ragold.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
800-900 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zum Ausleihen parat.

Friedrich Bübler.

Der evang. Schuldienst zu Schlaib wurde dem Schulmeister Hoff-
mann in Gönningen; der zu Groshirschbach dem dortigen Schulamts-
verweser Herrmann übertragen.

Verordnen: Zu Ellwangen der pens. Oberpräzeptor Jader,
60 J. alt; zu Stuttgart Justizreferendar Laderer, 52 J. alt; Ober-
amtsrichter Veiel, 60 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Ein hier vielverbreitetes Gerücht nennt den
früheren Justizminister Hrn. v. Plessen als künftigen Präsi-
den des Obertribunals an der Stelle des kürzlich gestorbeneu
Hrn. v. Harpprecht.
Stuttgart. Wie wir aus guter Quelle wissen, sind

gestern Abend an sämtliche K. Oberämter Schreiben ergangen, des Inhalts: die Beurlaubten einzuberufen, so daß innerhalb 24 Stunden, von deren Eintreffen an, unser ganzes Armeekorps mobil gemacht werden kann. (B. Z.)

Herrenberg, 29. Febr. (Für Bienenfrennde.) Vergangenen Sommer vor einem Jahre flogen dem Besitzer eines sehr sonnig gelegenen u. vor rauhen Winden geschützten Hauses einige Bienenschwärme zu, die sich an dem etwas vorklebenden Gebälke desselben niederließen und von hier durch die Ritzen in den zwischen der Stubendecke und dem obern Stubboden befindlichen Raum gelangten. Da das Volk dieser Schwärme sehr zahlreich war, so drang es in die Stuben und in andere Räumlichkeiten des Hauses ein, ohne jedoch irgend Schaden anrichteten. Die Bienen verkroten sich mit den Hausbewohnern ganz vortreflich und blieben deshalb ganz ungestört. Legten Herbst nun sah sich der Hausbesitzer nach dem Nistzuhause um; er untersuchte das Quartier seiner Gäste etwas genauer und fand zu seinem Erstaunen den zwischen dem Winkelgebälke befindlichen Raum ganz mit Waben ausgebaut, welche von Honig strotzten. Die Ausbeute an Honig betrug nur 4 Pfund weniger als einen Centner und dabei war der Hausbesitzer so billig, den Bienen noch einen beträchtlichen Vorrath zu lassen. Der dankbare Hausherr hat nunmehr einige Einrichtungen getroffen, wodurch seine Nisthölzer noch mehr Bequemlichkeit erhalten und er selbst den eingetragenen Honig in Empfang nehmen kann. Sollte sich aus diesen Thatsachen kein für die Bienenzucht nützlicher Wink ergeben? (St. A.)

Göppingen, 20. Febr. In der vorigen Woche hat in Hohenhausen ein junger Mann in dem Garten seiner Verlobten an einem Baum sich aufgehängt. Das Paar sollte an jenem Sonntage öffentlich in der Kirche aufgeboden werden, allein der Bräutigam fürchtete Einreden gegen seine Verehelichung, und nachdem er noch auf einem Quartblatte mit Bleistift seine letzte Willensverfügung niedergeschrieben und über seine Erpannisse von einigen Hundert Gulden verfügt hatte, knüpfte er sich an einem Baume auf. (St. A.)

München, 19. Febr. „Das Würzb. Abbl.“ will wissen, es sei von Seite der Staatsregierung der Befehl ergangen, die Festung Landau und Germersheim unverzüglich zu verproviantiren. Ebenso würden die bei der demnächst beginnenden Conscriptien als tauglich Befundenen nicht, wie früher, bis zum April beurlaubt, sondern hätten sofort die Waffenübungen zu beginnen. (Fr. Journ.)

Aus Süddeutschland erhebt sich eine nicht ganz zu überhörende Stimme, welche ruft: Napoleon hat es weniger auf Italien als auf den Rhein abgesehen. Oesterreich soll durch den Spektakel in Italien und nöthigenfalls in Moldau und Walachei lahm gelegt werden, daß es Deutschland am Rhein nicht helfen kann. Preußens Politik habe daher Recht, so überaus vorsichtig zu sein und sich — selbst den wohlwollendsten patriotischen Aufforderungen gegenüber — zurückhalten; denn Napoleon suche einen Vorwand, sei es selbst der schlechteste, an den Rhein zu marschiren. (Richtig oder unrichtig: Deutschland hat alle Ursache, dem gefährlichen Schwachspiel der Napoleonschen Diplomatie mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen.)

Wien, 17. Febr. Die aus Paris angefangenen neuesten Nachrichten sind nicht geeignet, die Friedenshoffnungen, welche in den letzten Tagen hier verbreitet waren, zu begründen. Letztere basirten sich hauptsächlich auf die von Preußen in Verbindung mit England gemachten Vermittlungsversuche; es scheint jedoch, daß diese in Paris nicht diejenige Aufnahme gefunden haben, welche eine friedliche Lösung der die europäische Ruhe bedrohenden Zerwürfisse hoffen lassen kann. Man vernimmt im Gegentheil, daß Frankreich die österreichischen Vorschläge in definitiver Weise als ganz ungenügend bezeichnet und dabei den Ausdruck „Scheinreformen“ gebraucht haben soll. Seinerseits verlangte es die Säcularisirung in der Verwaltung, soweit dies nur immer möglich sei. In diplomatischen Kreisen wird die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung der obschwebenden Differenzen immer mehr bezweifelt. (D. A. Z.)

Aus Bromberg schreibt man der „Posener Zeitung“:

Vor Kurzem wurde hier die hundert und vier Jahre alte jüdische Wittwe Gellert zur Ruhe bestattet. Dieselbe hatte in Erwartung ihres Todes 11 Jahre das Bett gehütet, das sie nur am jüdischen Veröbningstage verließ, um in den Tempel getragen zu werden. Tag und Nacht brannte vor ihrem Bette, wie üblich, eine Lampe. Sie besaß eine Menge geschichtliche Reminiscenzen aus dieser Provinz, von denen sie dann und wann ihrem langjährigen Wohlthäter H. J. hier Mittheilungen machte. Mit vielem Interesse schilderte sie unter Anderem in Folge der ersten Theilung Polens 1773 die Besignahme Rußlands Seitens der Preußen.

Italien. Die Nachrichten über eine bevorstehende Heirath des Königs von Sardinien mit einer russischen Prinzessin sind lauter Fabeln. Der König denkt gar nicht an's Heirathen, da er, laut der Allg. Ztg., mit einer bayerischen Landgräfin, Tochter, Namens Rosine, in einem so intimen Verhältnisse lebt, daß man sagt, er sei mit ihr auf die linke Hand getraut. Rosine hat drei Kinder vom Könige. (A. Schr.)

Paris, 18. Febr. Das Zeitungsgerücht, der sardinische Prinz sei taubstum, ist eine böswillige Lüge. Der bald vollends 3 Jahre alte Prinz hat alle Sinnesorgane im vollkommensten Zustand, und ist für sein Alter sehr intelligent. (J. Chr.)

Paris, 19. Febr. Der Marineminister hat bei den Herren Colles und Com. zehn Millionen Rationen getrocknetes Gemüse bestellt.

Wenn Napoleon nicht das Ohr klinget, so klingts Niemandem. Aus aller Welt schreiben ihm seine Gesandten verblümt und unverblümt: es traut Dir Keiner, Alle meinen, Du selbst seist der Schöpfer der jetzigen Krisis; er hört's und liest's, sagt kein Wort, verzicht keine Miene und treibt's nach wie vor, unverantwortlicher noch als mancher Schulz, der auch alles zum einen Ohr hinein und zum andern herausgehen läßt.

London, 18. Febr. Major Frimantec soll ein neues Licht erfunden haben, durch welches unser Leuchtgas in den Schatten gestellt wird. Es ist leicht tragbar, und eine Flamme, welche der Beleuchtungskraft von 30 Kerzen gleich kommt, kostet, wie es heißt, nur etwa 5 Pfennig per Stunde. (St. A.)

London hat jetzt einen Flächenraum von 78,029 engl. Acker Landes gleich 121 engl. Quadratmeilen. Seine Einwohnerzahl betrug im J. 1801 nicht über 958,863, und beträgt gegenwärtig über 2,800,000 Seelen. Das heutige London ist dreimal so groß, als das vom Jahr 1801. (St. A.)

Der Schulmeister von Friedethal.

(Fortsetzung.)

Bald standen sie droben unter der ehrwürdigen Linde vor dem verwunderten Vater und der fast erschrockenen Mutter; bald kniete das junge Paar vor den so segnenden Eltern.

„Wir können unserm Kinde nichts mitgeben, Herr Waltherr — sagte Jonas — als was sie aus der Hand Gottes empfangen: ein reines Herz, ein frommes Gemüth“ —

„Und den unschätzbaren Reichthum einer unverkümmernten Entfaltung dieser Gottesgaben, einer achtmenschlichen Bildung“ — fügte Alexander hinzu. „All mein Gut wiegt nichts gegen diese köstliche Mitgift. Sie geben mir viel, überschwinglich viel und machen mich zu Ihrem ewigen Schuldner.“

Damit schlang er seine Arme um die liebliche Braut, und Beide weinten Brust an Brust das Uebermaß ihrer seligen Empfindung aus. Leise erhob sich der Schulmeister; er hatte noch den Sabbath einzuläuten, daran dachte er jetzt, und bald klangen die Glocken feierlich über die glücklichen Kinder und das selige Mütterlein und über das ganze frohe Friedethal dahin.

Raum hatte Jonas den Kirchthurm wieder verlassen und sich zu den Seinen gesetzt, die so unerwartet um ein Haupt vermehrt worden waren, als ein Mann im Stanbmantel, mit bestäubter Ledertasche an der Seite den Kirchberg herauf gekrochen kam. „Hi, da kommt ja der Ephoralbote ganz spät noch, was mag denn der so Pressantes für mich haben?“ sagte Jonas aufstehend und ging dem Kommenden entgegen. Dieser grüßte vertraulich, ward ebenso willkommen geheißen und in's

Haus geführt. Frau Hanna folgte und ließ die Verlobten allein unter der Linde zurück.

„Ei, wo haben Sie Ihren guten Humor gelassen, Freund Pilz?“ — fragte Jonas seinen Gast, als sie Beide auf dem Kanapsee Platz genommen hatten — „Sie werfen Ihre Tasche da so unwillig auf die Seite, als trügen Sie päpstliche Bannbullen darin.“

„Nun viel besser ist's auch nicht“ — erwiderte der Epyhoralbote — „wenn sich's für ein Stück von der Geistlichkeit ziemte, so möcht' ich die Tasche sammt ihrem Inhalt zu allen Teufeln wünschen. So sauer, so in den Tod zuwider ist mir mein Dienst noch nicht geworden, wie diesmal, und hinge Unferneiner mit zwölf Kindern nicht so sehr am Brodforb, so hätte ich lieber den Dienst quittirt, als diese Mißthve getragen. Denken Sie nur — doch Sie werdens ja gleich selbst lesen.“

Er bückte sich nach der abgelegten Tasche und entnahm ihr ein Schreiben, das er dem Schulmeister überreichte.

Dieser öffnete es und las. Sein heiteres Angesicht bewölkte sich, und als er mit dem Lesen fertig war, gab er das Schreiben seiner Frau, die eben einen Teller mit Butterbrod auftrug. „Da lies einmal, Hannchen, was der neue Oberschulrath für die Schulmeister ausgeheckt hat“ — sagte Jonas und nöthigte den Gast zuzulangen.

Auch Hanna's Gesicht wurde beim Lesen des Schreibens sehr ernst und mit einem Seufzer gab sie es ihrem Gatten zurück.

„Ist das nicht, um im ganzen inneren Menschen eine einzige Dissonanz zu werden?“ sagte Jonas. „Da soll nun plötzlich die Anklage Schuld sein an allem Unglück dieser Zeit! Alle Unzufriedenheit, alle Empörung, alle Unordnung, kurz alles Unheil, was in den vergangenen Jahren geschehen, soll nur eine Frucht Dessen sein, was sie rationalistischen Unglauben zu nennen belieben. Wir Schulmeister werden zu Hauptsündenböcken gemacht, weil wir die Gemüther, statt im alten einfältigen Glauben zu erbauen, mit flacher Weltbildung, mit sündigen Hochmuthsblasen unserer schlechten Vernunft erfüllt hätten. Darum soll nun Alles, was im Mindesten dem blinden Glauben gefährlich werden könnte, aus dem Schulunterrichte ausgemerzt werden: Naturlehre, Weltgeschichte, freie Bibelerklärung soll hinfort aus dem Schulplane fern bleiben — jedes andere Religionsbuch als Luther's Katechismus ist untersagt, namentlich sind Dinter's Schriften aufs Strengste verpönt — selbst das Rechnen und Schreiben beschränkt man — kurz Nacht, Nacht, Nacht! — das ist es, was der neue Oberschulrath decretirt. Und wenn wir zur Ausführung dieses sichtscheuen Decrets nicht die Hand bieten, so sollen wir aus dem Amte gejagt werden!“

„So ist's“ — sagte der Epyhoralbote — „und nun, wißt Ihr, warum ich so übelgelaunt bin. Ach, nimmer härt' ich geglaubt, daß ich jemals das Werkzeug zu einem solchen Attentat auf den Geist abgeben müßte. Es ist recht traurig bei uns geworden!“

„Da siehst Du nun, Hannchen, was es mit unserm mühevollen Tagewerk für eine Bewandniß hat“ — begann Jonas wieder — „Unser ganzes rastloses Streben und Wirken im freudigen Vertrauen auf Gott, im süßen Bewußtsein, ihm zu dienen, an seinem Reiche zu bauen, ist nur Teufelsdienst gewesen, so will es der hohe Oberschulrath. Die Verwandlung einer verwilderten Gemeinde voll Rohheit, Liederlichkeit, Streitsucht und Gottlosigkeit in ein gesittetes, friedfames, blühendes Gemeinwesen, daran wir uns immer so sehr erfreut, ist nichts als blauer Dunst, Blendwerk des Satans, ist eine sündige Hochmuthsblase unserer schlechten Vernunft. Alles, was wir da in dreißig Jahren sorgsam aufgebaut, taugt nichts, wir müssen's einreißen oder das Einreißen andern Händen überlassen. Gewiß, alter Freund, Sie haben Recht: es ist recht traurig bei uns geworden! Aber — sagen Sie mir — Sie waren doch schon in Erbach; was sagte der Herr Pastor und mein College, der Cantor, zu dieser Mißthve?“

„Was sollten sie sagen?“ — war die Antwort — „sie machten betrübte Gesichter und seufzten über die schlimme Zeit.“

„Aber was gedenken sie zu thun?“ fragte Jonas weiter. „Werden sie dem Befehle so ohne Weiteres Folge leisten?“

„Was sollen sie thun?“ — entgegnete der Gefragte — „Etwas protestiren? Mit Vernunftgründen? Ist zu erwarten, daß Menschen, welche von der Vernunft überhaupt nichts wissen wollen, auf Vernunftgründe hören? Oder glauben Sie, Sie würden mit dergleichen bei dem Herrn Oberschulrath aufkommen?“

„Aber“ — fiel Hanna ein — „wie ist es nur möglich, daß dieser Mann ein so blinder Eiferer sein kann? Ich kann mich noch recht wohl auf ihn besinnen, wie er noch Pastor in Erbach war — er hat ja unsern Erstgeborenen getauft, war mit auf der Kindtaufe und spielte da so sehr den Freigeist daß wir darüber erschrocken.“

„Es ist nun einmal eine Zeit der Wandlungen“ — sagte Jonas — „über die des Oberschulraths wundere ich mich am wenigsten. Aber gerade von ihm ist auch am wenigsten zu erwarten, daß er auf eine Protestation achten sollte. Ich habe auch keinen Augenblick an ein solch fruchtloses Beginnen gedacht, doch habe ich gemeint, der Herr Pastor und mein College in Erbach würden diese Mißthve ad acta legen und Alles lassen, wie es zeither gewesen. Ich wenigstens denke Das zu thun — man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Ich werde morgen dem Ortschulvorstande die Mißthve mittheilen und dieser mag mir sagen, ob ich in der Gemeinde wie zeither fortwirken — oder mein Amt niederlegen soll.“

„Nun, da wird man Sie bestimmt bitten, im alten Geiste fortzuwirken“ — sagte Pilz — „aber ich bitte Sie wohl zu bedenken, was es für Sie für Folgen haben kann.“

„Da ist weiter nichts zu bedenken“ — sagte Jonas — „ich wage nichts als mein Amt. Nun, mögen sie mir das nehmen — meine Kinder sind bis auf ein's versorgt, und dieses eine wird's hoffentlich bald werden. Für mich und mein Weib wird sich schon ein Plätzchen finden, wo wir unsern Lebensabend in Frieden verleben können. Hart und schmerzlich ist es freilich, mitten in der rüstigsten Kraft sich in seinem Wirken gehemmt und gezwungen zu sehen, das Werk, an dem man so lange mit so viel Lust und Liebe als Erfolg gearbeitet, in fremde Hände zu legen, die vielleicht nur einzureißen suchen, was man aufgebaut. Doch wie Gott will — seinem Säuße befehl' ich diesen dankbaren Aker meiner Thätigkeit. Weg' hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht — er kann des Herrn Oberschulraths Verdunkelungsbestrebungen gar bald zunichte machen, und der Geist, der einmal in meiner Gemeinde Wohnung gemacht hat, läßt sich nicht so leicht austreiben, wie besagter Herr meint. Es ist dies kein Schwarm- und Irwishgeist, der sich von jedem Winde hin- und hertreiben läßt, kein Geist des Zweifels, der ewig zwischen Unglauben und Aberglauben schwankt, und zur Zeit der Anfechtung nicht weiß, woran er sich halten soll. Es ist auch nicht der kalte, flache Rationalismus, der nichts glauben will, als was sich mit Händen greifen läßt, eben so wenig ein blinder und todtter Köhlerglaube, und weit weniger eine mystische Andächtelei. Der Geist meiner Gemeinde ist der Geist Jesu Christi, der Geist bewußter, freudigster Gotteskindschaft und innigster Nächstenliebe; ihr Glaube eine lebendige Wechselbeziehung mit Gott dem Schöpfer, Heiland und Geist, wurzelt tief im Gemüthe und stützt sich auf die doppelte Offenbarung der Schrift und der Natur. Diese beiden Offenbarungen gehen mit ihr Hand in Hand, eine ergängt und erläutert die andere. Und so muß es sein, soll der Glaube festen Grund haben und statt zur Buchstabenknechtschaft zu einer Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit führen.“ (Fortf. folgt.)

Ein Wiener Wit. Bei Besprechung der Broschüre „Napoleon und Italien“ meinte ein laustischer Biertrinker: es sei ja nicht so schlimm gemeint, denn was wolle denn Napoleon? „Nichts als Einiges Italien und Einiges Deutschland!“

Ein armer Junge zerbrach beim Bierholen die Flasche. Bitterlich weinend, und wehmüthig auf die Scherben blickend, schrie er: „Ach Gott, wenn ich nur schon geprügelt wäre.“

G. S. 1. c.